

ibid., 6 voll. — Unter den Afceten ragt hervor P. Ambrosius Lombes durch seine Schriften „Ueber den innern Frieden“ und „Ueber die Seelenfreuden“ (gef. 1778; f. d. Art.). Die Zahl der afcetischen Schriften von mehr oder minder gutem Gehalt ist sehr zahlreich, ebenso wie die der Biographien und Hagiographien. In der neuesten Zeit hat sich P. Albert Knoll von Bozen (a Bulsano) mit seiner selbständigen Dogmatik großen Ruf erworben, sowie der französische Dogmatiker P. Hilarius Parisiensis (Dr. theol. et jur. can.), dessen Theologia universalis, „äußerst großartig und dabei genial angelegt, die Dogmatik als die Centralwissenschaft nicht bloß unter den theologischen Fächern, sondern überhaupt unter allen menschlichen Wissenschaften behandeln will, genau so, wie sie der hl. Bonaventura in seinem Opuscul. de reductione artium ad theologiam geschildert hat“ (Scheeben, Dogmatik I, 460). Seine Regelerklärung (Regula Fr. Minor. . . explan., Lugd. 1870) zählt neben der des P. Albert Knoll zu den besten aller existierenden; den Catalog seiner bisherigen 28 Schriften i. Anallecta Capuc. I, 322 sq. Das Compendium theol. moral. des Italiensers P. Gabriel von Barrera zählte 1889 die 8. Aufl. (Aug. Taurin.); das neueste Compend. theol. mor. von dem bayerischen Tiroler-Provincial P. Hilarius v. Segten, Regensb. 1889, wurde auf Befehl des P. General obd., um den Ordensclerikern als Grundlage ihrer Moralstudien zu dienen; von P. Pius Montensis erschienen Praelectiones juris regularis etc., Paris 1888, und Commentarius in Constitutionem Apostolicam Sedis, Paris 1881; P. Rochus von Cesinale schrieb die Storia delle Missioni dei Cappucci., 3 voll., Parigi 1867 sqq., die wegen Beförderung ihres Autors zur bischöflichen Würde leider unvollendet blieb; Cardinal Massaja gab in einem illustrierten Prachtwerke eine Geschichte seiner Missionsstätigkeiten unter den Gallas: I miei 35 anni di missione nell' alta Etiopia etc., 5 voll., Roma e Milano 1885 sqq. Die französischen Rapuginer publizierten zum 700. Geburtstag des heiligen Ordensstifters Franz von Assisi das herrliche Prachtwerk Saint François d'Assise etc., Paris 1885, reich illustriert; der biographische Theil desselben von P. Leopold von Eherancée, deutsch bei Benziger in Einsiedeln 1885, „Der hl. Franz von Assisi etc.“, ist wohl die schönste und beste Biographie dieses großen Heiligen. Die Zahl aller Rapuginerschriftsteller dürfte auf 2000—3000 angegeben werden. Auch das letzte Generalcapitel hat bezüglich der Hausstudien innerhalb des Ordens, soweit dieselben existieren können, heilsame und zeitgemäße Bestimmungen erlassen.

V. Zahlreiche Würdenträger hat der Rapuginerorden jederzeit unter die Seinigen gerechnet. Gerade die äußerste Armut und die gänzlichste Weltverachtung, welche dieser Orden übt, haben auf die Mitglieder des höchsten Adels den tiefsten Eindruck gemacht und sie mit Hintansetzung aller zeit-

lichen Güter und Ehren in den ärmsten aller Orden und dadurch zugleich auch zum einzig wahren Frieden geführt. Hurter konnte in der ersten Auflage des Kirchenlexikons IV, 133 schreiben: „Nächst den Jesuiten zählt vielleicht kein Orden so viele Große dieser Erde, welche in denselben sich zurückgezogen haben.“ In einer zu Turin 1838 gehaltenen Jubiläumsrede konnte der Festredner berichten: „Die Stadt Reggio zählte unter den Rapuginern ihre (adeligen) Manfredi, Ferrara seine Pii, Cesena seine Chiaramonti, Parma seine Farnese, Mailand die Visconti, Modena seine Herzöge in einem P. Johannes Baptista, ehemals Alfons II. von Este, die Langueuse in einem P. Angelus, ehemals Herzog von Joyeuse, Frankreich zählte darunter seine Söhne und Enkel des großen Heinrich IV. in einem P. Seraphin von Bourbon und einem Heinrich von Lorena.“ Aber auch der kältere Norden blieb hinter dem feurigen Süden nicht zurück; in der bayerischen Ordensprovinz allein lebten bis in die neueste Zeit die Söhne aus ungefähr 50 freiherrlichen, gräflichen und fürstlichen Häusern als Rapuginer. — Im J. 1555 hatte Papst Paul IV. für die apostolische Aulä Advents- und Fastenpredigten eingeführt, nachdem schon früher mehrmals ausgezeichnete Prediger der Jesuiten, Dominicaner, Carmeliten und Rapuginer vor der familia pontificia gepredigt hatten. Im J. 1743 erließ nun Papst Benedict XIV. das Decret Inclutum fratrum, durch welches die apostolische Kanzel ausschließlich einem Mitglied des Rapuginerordens übertragen wurde. Vor diesem Erlasse hatten bereits sechs Rapuginer gepredigt, darunter die zwei Cardinale Anselm von Monopoli und Francisus Maria Casini von Arezzo, sowie der Erzbischof Bonaventura Barberini von Ferrara, dessen Seligsprechungsproceß gegenwärtig in Rom betrieben wird. Seit jenem Erlasse haben 16 Prediger dieses Ordens jene Kanzel mit Auszeichnung versehen, unter ihnen der berühmte Cardinal Micara von Tusculum (gef. 1846); der vorletzte Prediger war der aus der Zeit des vatikanischen Concils ob seiner außerordentlichen Beredsamkeit bekannte und 1884 als Bischof von Amerino gestorbene P. Eusebius von Montesanto; er hatte die erste Kanzel der Welt 14 Jahre lang inne gehabt. Der gegenwärtige apostolische Prediger ist der Generalconsultor P. Francisus von Laureto, der 22. der ganzen Reihe. Der jeweilige apostolische Prediger ist Mitglied der familia pontificia (vgl. Anallecta Capuc. II, 356—362, wo auch Näheres über Vorrechte und Verpflichtungen dieses Amtes). — Unter den anderen kirchlichen Würdenträgern zählt der Orden 6 Cardinäle; einer starb vor Uebernahme dieser Würde, 11 hatten sie abgelehnt; der gegenwärtige Rapuginer-Cardinal ist der um die Gallasmission hochverdiente Wilhelm Massaja. Ferner hat der Orden 2 Patriarchen (ein Erwählter hatte abgelehnt), 11 Erzbischöfe und ca. 70 Bischöfe aufzuweisen (22 hatten abgelehnt). — Die größte